

Wolfenbütteler AtomAusstiegsGruppe (WAAG)  
c/o Eleonore Bischoff  
Fallsteinweg 8  
38302 Wolfenbüttel



An  
die Landrätin Frau Steinbrügge,  
die Fraktionen des Wolfenbütteler Kreistages,  
Frau Heike Wiegel  
Frau Großer als Vorsitzende des Ausschusses für Gesundheit

z. Kt. Epidemiologisches Krebsregister Niedersachsen  
BMUB

Wolfenbüttel, den 9.5.2016

umfassendes Gesundheitsmonitoring und umfassende Gefahrenanalyse für die Asse-Region

Sehr geehrte Frau Steinbrügge,  
sehr geehrte Damen und Herren des Wolfenbütteler Kreistages,

im „Abschlussbericht“ zu den erhöhten Krebsraten in der ehemaligen Samtgemeinde Asse, der 2012 vom Landkreis Wolfenbüttel herausgegeben wurde, steht:

Das Epidemiologische Krebsregister Niedersachsen wies für die Jahre 2002 bis 2009 Häufungen für Leukämie-, Lymphom- und Schilddrüsenkrebs-Erkrankungen im Bereich der Samtgemeinde Asse auf, während die Gesamtkrebsrate für den Landkreis Wolfenbüttel eher unauffällig war.

Zahlen für die Jahre danach wurden vom Landkreis nicht veröffentlicht, den Ursachen wurde nicht weiter nachgegangen, was selbst das Epidemiologische Krebsregister Niedersachsen (EKN) bedauerte.

Die Zahlen für die Jahre danach stehen auf der Internetseite des EKN, allerdings nur insgesamt für den Landkreis Wolfenbüttel (bis 2012), nicht gesondert für die Gemeinden um die Schachtanlage Asse II.

#### Schilddrüsenkrebs bei Frauen

Jahr	zuerwartende Anzahl	tatsächliche Anzahl an Neuerkrankungen
2008	6	7,9
2009	7	9,9
2010	10	12,9
2011	10	13,9
2012	10	13,5

#### Leukämie bei Männern

Jahr	zuerwartende Anzahl	tatsächliche Anzahl an Neuerkrankungen
2008	11	13,4
2009	13	16
2010	13	14,7
2011	13	15,4
2012	12	11,7

Wodurch sich die Anzahl der zuerwartenden Schilddrüsenkrebsfälle bei Frauen von 2009 auf 2010 von 7 auf 10 erhöht hat, wissen wir nicht (fast 50 % Steigerung innerhalb eines Jahres alleine aufgrund der Änderung der Altersstruktur erscheint uns sehr hoch). Aber wenn „die Gesamtkrebsrate für den Landkreis Wolfenbüttel eher unauffällig“ geblieben ist, würde das mindestens für die Schilddrüsenkrebsfälle heißen, dass es eine Region gibt, wo sie auffällig sind. **Bitte veröffentlichen Sie zeitnah die Zahlen nach 2009 bezogen auf die Region um die Schachtanlage Asse II (siehe S. 2, erster Absatz).**

Die WAAG fordert Sie auf, endlich tätig zu werden, damit der Kreistag

1. ein umfassendes Gesundheitsmonitoring für die AnwohnerInnen und die Beschäftigten der Schachtanlage Asse II in Auftrag gibt und veröffentlicht, das

a) die Krebserkrankungen insgesamt erfasst und neu aufgreift, sowie weitere umweltbedingte Erkrankungen, wie

Schlaganfall und Herz-Kreislaufkrankungen

b) eine Studie nach dem Vorbild des Wendland-Gutachtens zum Phänomen der „Verlorenen Mädchen“ beinhaltet – schwerpunktmäßig in Remlingen,

c) dieses Mal sicherstellt, dass alle Beschäftigten erfasst werden, auch LeiharbeiterInnen und Beschäftigte von Fremdfirmen und Subunternehmer – und natürlich auch die, die nicht direkt an der Schachanlage Asse II wohnen bzw. inzwischen verstorben sind.

2. eine umfassende Gefährdungsanalyse vornehmen lässt unter Berücksichtigung

a) des Altlastenkatasters,

b) aktueller Belastungen neben Asse II

c) möglicher Freisetzung sekundärer Radioaktivität durch Neutronenstrahlung

d) zukünftiger Belastungen, die im Zusammenhang mit der Rückholung zu erwarten sind. Schon vorliegende Prognosen aus dem Optionenvergleich oder anderen Untersuchungen zur Planung der Rückholung sind zu veröffentlichen. Dabei sollten auch mögliche Störfälle betrachtet werden.

3. Zur Erhebung der Belastungen durch Asse II halten wir es für erforderlich,

a) Neutronenmessungen vor den Einlagerungskammern vornehmen zu lassen und zu veröffentlichen,

b) prüfen zu lassen, ob die nachgewiesenen Tritiumfreisetzungen auf im Inventar enthaltene Mengen zurückzuführen sind oder ob Tritium auch durch Kernreaktionen im Inventar neu entstanden sein könnte und weiter entstehen könnte,

c) alle weiteren durch Neutronenstrahlung entstehenden Isotope sowie andere Isotope, die sich über die Luft ausbreiten (z.B. C-14, Kr-85, und ggf. weitere) systematisch erfassen zu lassen und zu veröffentlichen,

d) die künstlichen Radionuklide in Wässern (Grundwässer und Oberflächenwässer, Trinkwässern und Schwimmbädern) zu erheben und zu veröffentlichen und dabei anzugeben, welche bis dahin noch nicht erfasst wurden

e) ein umfassend ausgestattetes Messlabor für die Fremdüberwachung im Hinblick auf Radionuklidfreisetzungen vor Ort einrichten zu lassen,

f) das Inventar von Asse II weiter aufklären zu lassen, indem die Geschäftsprozesse in Karlsruhe, Jülich und Hanau einbezogen werden, u. a.: Was ist dort an Abfällen angefallen, wie hat man die Abfälle konditioniert und welche Fässer wurden dafür benutzt? Es ist sicher zu stellen, dass alle Stellen verpflichtet werden, alles offen zu legen. (Das könnte auch vor bösen Überraschungen beim Öffnen der Kammern schützen.)

4. Falls noch nicht geschehen, sollte geprüft werden, ob der Einbau von (weiteren?) Filtern zu einer Verringerung der Belastung der AnwohnerInnen führen kann.

Welche Gemeinden konkret in das Gesundheitsmonitoring einzubeziehen sind, ist anhand von wissenschaftlichen Kriterien (u. a. meteorologische Bedingungen, die Einfluss auf die Verbreitung der Abluft haben unter Berücksichtigung der bisherigen Auffälligkeiten, s. u.) festzulegen und nicht auf Samtgemeindeebene. Dabei ist sicherzustellen, dass alle potentiell gefährdeten Gemeinden einbezogen werden. (Z. B. wurde Vahlberg in der ersten Erhebung nicht berücksichtigt, weil es nicht zur Samtgemeinde Asse gehörte.)

An der Untersuchung sollte ein breites Spektrum von Fachleuten beteiligt werden - insbesondere kritische Experten (wie Vertreter des IPPNW) und mindestens ein Epidemiologe. Um Interessenkollisionen bei den Beteiligten zu vermeiden, muss bei der Auswahl darauf geachtet werden, dass z. B. Vertreter des BfS, die Betreiberaufgaben wahrnehmen, nicht für dieses Gremium nominiert werden.

Die WAAG hatte schon am 24.10.15 beim BMUB u. a. angefragt, ob vorgesehen ist, die AGO um einen Epidemiologen zu erweitern. Das BMUB wies darauf hin, dass Auswahl und Anzahl der Experten von den stimmberechtigten Mitgliedern der Begleitgruppe beschlossen wurden.

Die Begründungen für unser Anliegen finden Sie im Anhang.

**Wir bitten Sie, uns darüber zu informieren, ob Sie einen entsprechenden Antrag bzw. welchen Antrag Sie beim Kreistag einreichen oder unterstützen werden. Sollten Sie das Thema nicht aufgreifen bzw. keinen entsprechenden Antrag unterstützen wollen, bitten wir um eine Begründung. Der Antrag von SPD und Grünen liegt uns vor.**

**Sollte der Kreistag tätig werden, gehen wir davon aus, dass er die Bürgerinnen und Bürger über das geplante Vorgehen auf einer Veranstaltung informieren und beteiligen wird.**

Mit freundlichem Gruß  
Wolfenbütteler AtomAusstiegsGruppe - Initiative für eine nachhaltige Energiepolitik

i. A. Eleonore Bischoff  
<https://waagwf.wordpress.com/>

... weil wir für unser Leben gern hier leben!

Anhang:

Folgende Überlegungen führen uns zu unseren Forderungen

Weitere Beiträge zu den Themen Inventar, Belastung durch Niedrigstrahlung usw.

Anhang

## Folgende Überlegungen führen uns zu unseren Forderungen:

Das Epidemiologische Krebsregister Niedersachsen (EKN) hatte für die Samtgemeinde Asse für den Diagnosezeitraum 2002 bis 2009 eine signifikant erhöhte Zahl von Krebsneuerkrankungen für Leukämien (C91-C95) bei Männern und Schilddrüsenkrebs (C73) bei Frauen festgestellt.

Ende 2012 hat ein Expertenkreis unter Beteiligung des EKN und unter Federführung des Landkreises einen „Abschlussbericht“ vorgelegt. Dazu heißt es auf der Internetseite des EKN:

Klären konnte das EKN, dass kein Zusammenhang zwischen den in der Samtgemeinde Asse beobachteten Krebshäufungen und einer Beschäftigung bei der Schachanlage Asse II anzunehmen ist.

Die Untersuchungen beschränkten sich darauf, einen Zusammenhang zwischen den Krebserkrankungen und der Beschäftigung bei der Schachanlage Asse II zu untersuchen, weil die im Dezember 2011 vom BMUB in Auftrag gegebene Stellungnahme der Strahlenschutzkommission zu dem Schluss kam, dass die aus den Ableitungen radioaktiver Stoffe mit der Fortluft resultierenden Strahlenexpositionen der Bevölkerung um Größenordnungen zu gering seien, um die beobachteten Häufigkeit von Neuerkrankungen zu erklären. Dazu hat die SSK mit statistischen Verfahren errechnet, dass die Strahlendosis im Jahr 1978 (Ende der Einlagerung) in der Schachanlage Asse II zu gering gewesen sei, um das erhöhte Auftreten der Krebsfälle in der Samtgemeinde Asse zu erklären. Die Abschätzungen der SSK gingen dabei von den gemessenen Radionuklidaktivitäten in den Abwettern aus. **Es ist bisher nach unserer Kenntnis nicht geklärt, ob durch weitere, mit dem damaligen Monitoring nicht erfasste Isotope, deutlich höhere Strahlenbelastungen möglich waren.**

Dabei gibt es zum Inventar und damit auch zum Gefährdungspotential erhebliche Wissensdefizite - insbesondere was das Tritium-Inventar aus Jülich und Karlsruhe anbelangt, dazu [http://www.bi-](http://www.bi-ahaus.de/files/infos/Infomaterial2012/Illegale_Entsorgung/Anschreiben-Asse-FZJ.pdf)

[ahaus.de/files/infos/Infomaterial2012/Illegale\\_Entsorgung/Anschreiben-Asse-FZJ.pdf](http://www.bi-ahaus.de/files/infos/Infomaterial2012/Illegale_Entsorgung/Anschreiben-Asse-FZJ.pdf))

Die Berichtigungen, die bisher schon vorgenommen wurden (z. B. von 9,6 auf 28 kg Plutonium) lassen befürchten, dass das Inventar nicht abschließend bekannt ist, auch das BfS schreibt in den ASSE EINBLICKEN zu „Wissen und Wahrheit“ zum Thema Inventar nur, dass mehr bekannt ist als 2009.

Außerdem ist mittlerweile allgemein anerkannt, dass auch Niedrigstrahlung gesundheitsschädlich ist und die Einhaltung von Grenzwerten nichts mit gesundheitlicher Unbedenklichkeit zu tun hat.

Obwohl es Vermutungen gibt, dass das Inventar direkt oder indirekt Neutronenstrahlung verursacht, werden in der Schachanlage keine Neutronenmessungen vorgenommen.

Der IPPNW kommt zu dem Schluss, dass die Belastung um die Schachanlage aufgrund des niedrigen Diffusors zehnmal höher liegt als um Atomkraftwerke.

Zurück zum damals untersuchten Personenkreis: Selbst wenn der Arbeitskreis damals davon ausging, dass nur ein

Zusammenhang zwischen an Krebs erkrankten Beschäftigte der Schachanlage Asse II und den dortigen Müll bestehen kann, ist **nicht** nachvollziehbar, wieso nur die 47 im Krebsregister für 2002 bis 2009 erfassten Neuerkrankungen der Samtgemeinde Asse mit den rund 800 von 1967 bis 2008 bei der Schachanlage Asse II Beschäftigten abgeglichen wurden. Es könnten doch auch schon vorher Beschäftigte an Krebs erkrankt gewesen sein, und Beschäftigte an Krebs erkrankt sein, die nicht in der Samtgemeinde wohnen/gewohnt haben.

Auch aus den Rückmeldungen aufgrund des Aufrufs können keine abschließenden Rückschlüsse gezogen werden, da nicht klar ist, wie viele Menschen sich nicht gemeldet haben bzw. wie viele sich gar nicht mehr melden konnten, weil sie verzogen bzw. bereits verstorben sind. Wie wurde das bei der Auswertung berücksichtigt?

Ob aber überhaupt alle Beschäftigte - also auch LeiharbeiterInnen bzw. Beschäftigte von Fremdfirmen und Subunternehmer - bei der Erhebung erfasst wurden, wäre abzuklären. Bei diesem Personenkreis ist die Wahrscheinlichkeit groß, dass sie nicht in der ehemaligen Samtgemeinde Asse wohnen/wohnten.

Außerdem steht im Vorwort des Berichts, dass die Experten enttäuscht waren, weil sie "für einen großen Teil der erkrankten Menschen nicht genug Daten aus Klinischen Meldungen vorliegen hatten, um aussagekräftige Analysen zu ihrer Erkrankung durchführen zu können - oder sie, wenn nötig, befragen zu können".

Wieso konnte dann trotz alledem geschlussfolgert werden, dass die Erkrankungen nicht auf Asse II zurückzuführen seien?

Immerhin stellt auch das EKN abschließend fest:

Unbefriedigend bleibt, dass der Asse-Expertenkreis keine deutlichen Hinweise für die Ursache der Krebshäufung in der Samtgemeinde Asse finden konnte.

Siehe <http://www.krebsregister-niedersachsen.de/index.php/sonderauswertungen/36-daten/sonderauswertungen/44-asse-landkreis-wolfenbuettel>

Deutlicher wird der IPPNW in einer Pressemeldung vom 6.12.2010 mit der Überschrift „Kein Zufall: IPPNW widerspricht der Bundesregierung“:

Während des Betriebs des Atommülllagers Asse sind dort in der Region neben den schon bekannten gehäuften Krebsfällen bei Erwachsenen nun auch deutlich zu wenig Mädchengeburt festgestellt worden. Dieses Ergebnis ist signifikant. Den Zufall als Ursache anzunehmen, erscheint extrem unwahrscheinlich.

Eine statistische Auswertung im Rahmen des sog. Wendland-Gutachtens, das vom Landkreis Lüchow-Dannenberg in Auftrag gegeben wurde, hat nämlich auch die Geschlechtsverteilung der von 1971 bis 2009 lebend geborenen Kinder in Remlingen untersucht. Statt der statistisch zu erwartenden Relation 105 Jungen zu 100 Mädchen fand sich das signifikant veränderte Verhältnis 125 zu 100. In der Asse-Betriebsphase plus ein Jahr Nachlauf (1971-1979) ist das Zahlenverhältnis mit 142 zu 105 noch deutlicher (Anm.: Beginn der Einlagerung war am 4.4.1967). Der Statistiker Dr. Hagen Scherb, Helmholtz-Institut München, sagt dazu: „Das Geschlechschancenverhältnis beträgt 1.35, d.h. in dieser Phase wäre theoretisch jedes 4. Mädchen verloren gegangen, falls nur Mädchen betroffen waren.“ Siehe [https://www.ippnw.de/no\\_cache/presse/artikel/de/kein-zufall-ippnw-widerspricht-der.html#c4159](https://www.ippnw.de/no_cache/presse/artikel/de/kein-zufall-ippnw-widerspricht-der.html#c4159)

In dem erwähnten Abschlussbericht, der vom Landkreis Wolfenbüttel herausgegeben wurde, steht zum Thema Geschlechterverhältnis, „dass es sich bei dem beobachteten Wert für Remlingen wohl um einen statistischen Ausreißer handelt, der nicht auf die Umgebung der Schachanlage Asse II verallgemeinert werden darf.“

Auch wenn die Abweichungen im Geschlechterverhältnis nur in Remlingen und nicht in den anderen Asse-Gemeinden auftreten, ist es schon sehr gewagt bei Abweichungen über einen Zeitraum von fast 40 Jahren von einem „Ausreißer“ zu sprechen.

Die Verfasser des Wendland-Gutachtens sehen eine mögliche Ursache für die Beschränkung der Abweichungen im Geschlechterverhältnis auf Remlingen darin, dass die Abluft aus der Schachanlage durch den lediglich 11 m hohen Diffusor abgeleitet wird und dadurch nicht so weit verteilt wird bzw. Remlingen evtl. durch mikroklimatische Besonderheiten der Region besonders belastet ist. Außerdem steht mit Argon 41 ein Isotop im Verdacht, das nur eine Halbwertszeit von nur 109,34 Minuten aufweist und somit nur in der nahen Umgebung durch entsprechende Radioaktivität wirksam wird.

Die WAAG findet es aus den o.g. Gründen mehr als unbefriedigend,

- dass der Expertenkreis nur nach einem Zusammenhang zwischen Krebserkrankung und Beschäftigung auf der Schachanlage Asse II gesucht hat (wobei unklar ist, ob dabei alle Beschäftigten erfasst wurden), nicht aber zwischen Krebserkrankungen und AnwohnerInnen

(auch ehemaligen) der Schachanlage Asse II,

- dass den Ursachen der signifikant erhöhten Leukämie- und Schilddrüsenkrebsrate sowie der „fehlenden Mädchengeburt“ vom Landkreis nicht weiter nachgegangen wurde,
- dass nicht überprüft wurde, ob auch andere Erkrankungen, die durch erhöhte Strahlung verursacht werden (wie Schlaganfall, Herz-Kreislaufkrankungen usw.), vermehrt auftreten
- dass vom Landkreis in den Folgejahren nach dem Abschlussbericht keine weiteren Daten über die Leukämie- und Schilddrüsenkrebsrate in den um die Schachanlage Asse II liegenden Gemeinden veröffentlicht wurden.

Schon mit Schreiben vom 12.10.14 Nachteilsausgleich hat die WAAG u. a. gefordert:

- Eine Analyse der konkret eingetretenen und möglichen Auswirkungen, Nachteile und Risiken für die Bevölkerung (nicht nur der wirtschaftlichen, sondern auch der gesundheitlichen - und das nicht nur für die Vergangenheit)
- Ein Konzept, wie eventuelle Risiken für die Beschäftigten in der Schachanlage und in Anlagen, die mit der Bergung im Zusammenhang stehen, frühzeitig erkannt und vermieden werden können

Das Schreiben der WAAG vom 12.10.14 ist auf unserer Internetseite <https://waagwf.wordpress.com/2014/10/20/geld-verteilen-allein-lost-keine-probleme-%C2%AD-waag-fordert-zukunftsrat/> hinterlegt. Eine Reaktion auf dieses Vorschläge haben wir nicht erhalten.

Auf der Veranstaltung zum Asse-Fonds machten wir dann nochmals den Vorschlag, erst festzustellen, welche Nachteile – vor allem gesundheitlicher Art – es durch Asse II gibt. Die Antwort der Landrätin lautete „Wir wollen hier doch positive Vorschläge!“ Trotzdem erhielt unser Vorschlag in einer Arbeitsgruppe die Mehrheit, wurde aber nicht weiter aufgegriffen. Stellt sich die Frage, warum diese Veranstaltung mit Arbeitsgruppen und Abstimmungen stattfand, wenn die Ergebnisse keine Rolle spielen.

## **Weitere Beiträge zu den Themen Inventar, Belastung durch Niedrigstrahlung usw.**

[http://www.asse-watch.de/Radioaktive\\_Belastung\\_durch\\_die\\_Asse.pdf](http://www.asse-watch.de/Radioaktive_Belastung_durch_die_Asse.pdf)

[http://www.ippnw-ulm.de/Dokumente/Ulmer\\_Expertentreffen\\_-\\_Gefahren\\_ionisierender\\_Strahlung.pdf](http://www.ippnw-ulm.de/Dokumente/Ulmer_Expertentreffen_-_Gefahren_ionisierender_Strahlung.pdf)

<https://www.youtube.com/watch?v=JcC-d0Z5EpY> Vortrag Gefahren ionisierender Strahlung, Dr. med. Hartmut Heinz

[http://strahlentelex.de/Stx\\_15\\_688-691\\_S08-09.pdf](http://strahlentelex.de/Stx_15_688-691_S08-09.pdf) Asse II: Atomunfall auf Raten

<https://waagwf.wordpress.com/2010/11/30/krebsfalle-in-der-asse-einige-anmerkungen/> 30.11.10

<https://waagwf.wordpress.com/2011/02/26/%E2%80%9Evon-asse-ii-geht-keine-gefahr-aus%E2%80%9C-oder-alles-eine-frage-der-grenzwerte/> 26.2.11